
Zwanzigstes Capitel.

V o m G r a u .

Die Sonne sinkt, des Tages letzte Stunde
Zieht auf in düsterm Grau und macht die Runde.

Parnell.

Unter der Familie der halbneutralen Farben ist Grau die dritte und letzte, d. h. die, welche mit Schwarz und Schatten am nächsten verwandt ist. Nach der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes und derjenigen, in welcher wir uns hier desselben bedienen, bezeichnet Grau eine Classe kalter aschartiger Farben, die einen schwachen Ton besitzen. Wir haben also Blaugrau, Olivengrau, Grüngrau, Purpurgrau, kurz Grau mit allen Tönen, in denen Blau vorherrscht, zusammengesetzt; dagegen kein Gelb- oder Rothgrau, denn wenn diese Farben vorherrschen, wird das Grau in das Gebiet des Brauns und der Marronenfarben hinübergezogen, von denen Grau den natürlichen Gegensatz bildet. In diesem Sinne unterscheidet sich das halbneutrale Grau von dem neutralen Grau, welches in einer unendlich mannigfaltigen Reihe von Mischungen aus dem neutralen Schwarz und Weiß entspringt. Zwischen dem halbneutralen und neutralen Grau befindet sich indeß keine Uebergangsfarbe, weil da, wo die Farbe des erstern endigt, die Neutralität des letztern beginnt. Die natürliche Verwandtschaft des halbneutralen Graues zum Schwarz und Schatten wird durch das verborgene Vorherrschen des Blauen bei der Zusammensetzung von Schwarz vermehrt, daher bei den aus der Mischung von Weiß und Schwarz hervorgehenden Tinten so viel Blau entwickelt wird, daß die Tinten anscheinend farbig werden. Aus demselben Grunde sind die aus Schwarz und dunklen Pigmenten gebildeten Tinten kälter als die Originale, und zwar in dem Grade, daß sie in manchen Fällen als positive Farben dienen können, und es erklärt sich gewissermaßen daraus die natürliche Bläue des Himmels, obgleich diese

theilweise dem durch Entgegensetzung der warmen Farbe des Sonnenscheins gebildeten Contraste zuzuschreiben ist. Denn wenn zufällig das natürliche Licht roth würde, so würde die Farbe des Himmels demzufolge nicht purpurroth sondern grün erscheinen; oder wenn der Sonnenschein grün würde, so müßte der Himmel nicht grün, sondern Roth in's Purpurrothe ziehend werden; und so weiter, nicht nach den Gesetzen der Zusammensetzung, sondern nach denen des Gegensatzes der Farben, denn sonst müßten die Sonnenstrahlen einen blauen Himmel grün färben.

Die Graue sind die natürlichen kalten Gegensätze der warmen halbneutralen Braune, und sie entstehen durch Erniedrigung des Blaues und seiner Sippe. Wenn man daher zu Braun Blau hinzufügt, so nähert es sich der Classe der Graue, und deßhalb findet man letztere in der Natur so häufig und in der Kunst so nothwendig. Sie umfassen in der Natur und Malerei eine ausgedehnte Gruppe von schönen zurücktretenden Farben, am Himmel, in der Ferne, so wie in Schattirungen und Reflexen des reinen Lichts. Grau ist in der That die Farbe des Raumes und besitzt daher die Eigenschaft einem Gemälde Breite zu geben, während es zugleich gute Verbindungs- oder Mittel tinten zum Harmonisiren des Colorits im Allgemeinen liefert. Die Graue gehören also zu den Farben, deren die Kunst am meisten bedarf, die man aber doch in Fällen, wo der Gegenstand und das Gefühl dieß nicht gestattet, nicht ungebührlich vorherrschen lassen darf, damit die von Sir Joshua Reynolds mit Recht getadelte todte Bleifarbe nicht zum Hauptton des Gemäldes werde, wie wohl man sie bei ernstern erhabnen Gegenständen mit ungemeiner Wirkung vorherrschen lassen kann.

Da Blau die Ur- und Grundfarbe des halbneutralen Graues ist, so theilt letzteres die sämtlichen Beziehungen und sinnlich-sittlichen Wirkungen des erstern, sowohl in Bezug auf die Maler-, als auf die Dichtkunst. Graue Farben sind, wie tiefe Töne, dumpf, und der Dichter malt mit denselben fast so häufig als die Natur. Die Graue thun, wie die andern halbneutralen Farben, eine nüchterne, bescheidene Wirkung, und tragen zum Ausdruck der Melancholie, Kälte, Furcht, des Ernstes, Grauensvollen, Gespensterhaften, des Alters, der Kraftlosigkeit und des Todten bei. Sie gränzen in dieser Beziehung an die Kraft des Schwarzes, unterstützen aber den Ausdruck der lebhaftern und anregendern Farben durch Mannigfaltigkeit, Uebergänge und Gegensätze, und indem sie sich in ihren hellern Tinten dem Weiß nähern, nehmen sie auch mehr und mehr an dessen sinnlich-sittlichen Wirkungen Theil. Im Allgemeinen läßt sich die Regel aufstellen, daß wenigstens die Hälfte jedes Gemäldes einen neutralen Ton darbieten müsse, damit die Harmonie des

Colorits hervorgehe; oder wenigstens ist jenes Gleichgewicht der Farbe und Neutralität zur besten Wirkung eines Gemäldes eben so nöthig, als das Gleichgewicht von Licht und Schatten. So allgemein sind die Beziehungen des Graues, und die Dichter haben dieselben durch vielfache Anwendung dieser Farbe anerkannt.

Löscht nun die Fackeln aus, der milde Tag
Besprenkelt schon, dem Trägen unwillkommen,
Mit grauen Stellen überall den Osten.

Shakspeare.

Wie alles grau und öde lag,
Es war nicht Nacht, noch war es Tag.

Byron, der Gefangene von Chillon.

Wie wenig ziemt doch solche graue Strenge
Der blüh'nden Jugend.

Milton, Comus.

Grauköpfige, ernste Männer zeigten sich
Im Troß der Krieger.

Derselbe.

Oft schon erblickt' ich frühverblichne Geister,
Aschfarben, gräulich, fleisch- und blutlos wandelnd.

Shakspeare.

Ob Grau

Sich mischt mit unserm Braun, doch haben wir
Ein Hirn, das unsre Nerven nährt und noch
Wetteifert mit der Jugend.

Shakspeare, Ant. u. Cleopatra.

Der Lippen und der Wangen Ros' erfalbt
In aschig Grau, der Augen Vorhang sinkt.

Shakspeare, Romeo u. Julie.

Graubart, deine Liebe gefriert.

Derselbe.

Der graue Morgen grüßt die finstre Nacht,
Und streift das Ostgewölk mit lichter Pracht,
Das Dunkel fleckig wankt als Trunkenbold
Vom Tagespfad, wo bald Sol's Wagen rollt.

Derselbe, Romeo u. Julie.

Die grüne Jugend thut, was graue Sünder thaten.

Dryden.

Grauköpfige Kinder.

Derselbe.

Sie schieben von mir, als der graue Abend,
Gleichwie ein Büßender im Pilgerrock,
Vom Hinterfuß des Sonnenwagens stieg.

Milton.

Nun kam der stille Abend, und die Dämm'ung
Hatt' Allem ihre graue Tracht geliehen.

Milton's verlorneß Paradies.

So grausig war die Nacht, bis endlich näher
Im grauen Pilgerkleid der Morgen wallte.

Derselbe, im wiedergewonnenen Paradies.

Altschottland's graue Berge, dunkle Schluchten,
Wo tief der Fuchs und hoch der Adler haust,
Ihr wilden Haiden, meergepeitschten Buchten,
Ihr Hütten, Burgen, Felsen sturmumsaust!
Nicht gäb' ich euch um England's Hochgewinn,
Um aller Zonen größte Güter hin.

A. Cunningham.

Der wird in Asche, der in Kohlschwarz trauern.

Shakspeare.

Rein Ton belebt des Todes wüsten Tanz;
Des Schäfers heitres Flötenspiel erstirbt,
Das Blau zu Schwarz, das Grün zu Grau verdirbt;
Bom Grabe winken bunte Kränze,
Doch ihre Blume welkt' im Lenze:

O schwer Geschick!

Spenser's Shepherd's Callender, Nov.

Man besitzt aus dieser Classe folgende Pigmente, deren Zahl sich nöthigenfalls leicht vermehren ließe; zusammensetzen lassen sie sich auch ohne Schwierigkeit, was bei ihrer Wichtigkeit für die Malerei ein recht günstiger Umstand ist.

I. Vermischte Graue bildet man nicht nur durch Vermischung von Schwarz und Weiß, woraus neutrale Graue entstehen, und von Schwarz und Blau, Schwarz und Purpurroth, Schwarz und Olivengrün u. s. w., wodurch man die halbneutralen Graue der Wolken u. s. w. erhält; sondern letztere können auch durch Vermischung von Krapprothbraun oder Krappbraun mit Blau dargestellt werden, und so entstehen durchsichtige Zusammensetzungen, die vielfach im Gebrauch sind. Uebrigens ist, wie bereits bemerkt, die Darstellung von Grauen so leicht, daß der Künstler in dieser Beziehung seinen Bedürfnissen in jedem Falle leicht wird genügen können.

II. Neutrale Tinte. Unter dem Namen Payne's graue neutrale Tinte u. s. w. werden mehrere vermischte Pigmente aus der Classe der Graue verkauft. Sie wurden zuerst von Cousins angewandt, und man bereitet sie, den von uns eingezogenen Nachrichten zufolge, gegenwärtig auf mehrfache Weise aus Sepia und Indigo oder andern Blauen, mit Krapp- oder andern Lacken und nur Behufs der Malerei mit Wasserfarben, zu welcher sie sich ungemein gut eignen. Hier ist nun auch der Ort, der übrigen unter dem Namen Tinten im Handel befindlichen Pigmente zu gedenken, welche dem Namen nach keiner andern Classe zugetheilt werden können, aber von tüchtigen Meistern erfunden und erprobt worden sind und

so theils unter deren Schülern, theils bei andern Künstlern Beifall gefunden haben. Dahin gehören Harding's und Mac-Pherson's Tinten, welche man gemeinlich in den zur Miniatur- und Aquarellmalerei bestimmten Farbekästen fertig findet. Die letztere Sorte besteht aus Pigmenten, die sich in dieser Zusammensetzung innig vereinigt haben und gut stehen; wir können sie aus eigener Erfahrung empfehlen; indeß wird sich der Künstler im Allgemeinen bei Hervorbringung seiner Tinten am liebsten auf seine eigne Geschicklichkeit verlassen.

III. Ultramarinasche ist der Rückstand des Lapis Lazuli, nachdem der Ultramarin aus diesem ausgezogen worden, und ihre Farbe wechselt von Mattgrau bis Blau. Obgleich dieses Pigment dem Ultramarin in Ansehung der Schönheit und Kraft der Farbe nicht gleichkommt, so ist es doch ungemein nützlich und giebt viel reinere und zartere Graue, als die aus Schwarz und Weiß zusammengesetzten. Sie eignen sich zu den perlensartigen Tinten des Fleisches, Laubes, zum Schatten der Draperie, zum Grau des Himmels, u. s. w., und die alten Meister bedienten sich ihrer zu diesen Zwecken. Mit Schwarz und Weiß u. s. w. gebrochen, thut Ultramarin dieselbe Wirkung, und man findet ihn öfters in dem ganzen Colorit eines Gemäldes auf diese Weise durchgeföhrt.

Die grellern Sorten von Ultramarinasche sind eigentlich blasse Ultramarine und gehören als solche unter die blauen Pigmente.

IV. Phosphorsaures Eisen ist ein natürlicher Ocher, welcher in Betreff der Farbe mit den tiefern Tönen der Ultramarinasche übereinkommt und zu allen Zwecken dienen kann, zu denen die letztere brauchbar ist. Wir haben dieses Pigments schon unter dem Namen blauer Ocher gedacht.

Schieferthone und mehrere natürliche Erden gehören in die Classe der grauen Pigmente; allein die Farbe mehrerer der letztern, welche wir probirt haben, zeigte sich nicht dauerhaft, indem sie in Folge der Drydation des darin enthaltenen Eisens sich bräunte.

V. Reißbley; s. dieses unter den schwarzen Pigmenten.
